

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

137 (20.11.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893680)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. X 34: 552. Druck und Verlag: E. Zirk, Eilsfleth. Druckverteilung: 5. Zirk. Eilsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschaffst. A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. Zirk, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17.

Nr. 137

Eilsfleth, Dienstag, den 20. November

1934

Deutsche Bauernkultur

Heß überbringt die Grüße des Führers.

Kurz vor Beginn des Festabendens erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf dem Festgelände, von den 3500 Vertretern des deutschen Bauernturns mit dem Rufe „Heil Heß“ begrüßt. Der Reichsbauernführer ließ den Stellvertreter des Führers unter erneuertem Jubel willkommen und gab ihm das Wort. Reichsminister Heß überbrachte die Grüße des Führers, der ihn beauftragt habe, den Bauernführern sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er nicht selbst unter ihnen weilen könne.

Der Reichsbauernführer schloß seinem Dank an den Stellvertreter des Führers einige Worte über den festlichen Abend an, der nur von Bauern gestaltet würde und beweihe, wie die starken gestaltenden Kräfte noch im deutschen Bauern verfestigt sind für die deutsche Kultur der neuen Zeit lebendig seien.

Das Bekenntnis zu den heiligen und ewigen Werten des Blutes, der Ehre, der Freiheit und der Gemeinschaft wurde auf dem festlichen Abend des Bauernturns im Vorprogrammzeit auf dem Festgelände lebendig. Die deutsche Bauernkultur lebt in ihrer ganzen Urmächtigkeit und Ursprünglichkeit. 940 Bauern und Bäuerinnen, die alltags hinter dem Pfluge gehen, ließen hier Anteil an ihrem Leben nehmen. Sie spielten kein Theater, sie gaben das was sie sind in Ernst und Freude, in Wort und Sang, in Spiel und Tanz, echte deutsche Bauern, die sich ihre geliebte Aufstellung von der Steigerung des Lebensgefühls und von der Gestaltung ihres Kulturwillens bewahrt und wieder gewonnen haben. Das Bekenntnis zu dieser Erde, um die der Bauer ringt und die im Schwelge erworben sein will, war die tragende Idee des Festabends. Erdgüter der Abkunft, als die Erde sowie deutsches Bauernvolk und das der deutschen Freiheitskämpfer in einem Schrein zusammengetragen wird, um dem Führer, dem Erretter und Befreier der deutschen Erde, übergeben zu werden. Der zweite Teil brachte unter einem Leitwort der Erde Freude, solches alles und neues Brautium in Wort, Lied und Tanz. In allen Darbietungen lag tiefe Symbolik, vor allem das Treueglaubens der Saarbauern und das für die Neubildung deutschen Bauernturns wegweisende. „Nach Ostland geht unser Mitt“ lösten Aufbeistimmung aus.

Den Abschluß bildete der Pflichtenpruch an Bauer und Volk. Bauer und Volk schworen auch an Schluß spontan vereint der heiligen deutschen Erde ewige Treue, der deutschen Erde und ihrem Befreier Adolf Hitler.

Bauerngeist ist ein Blutserbe

Auf der Schluchthöhe des Reichsbauerntages hielt Staatsrat Wilhelm Meinberg eine Rede, in der er u. a. ausführt: Die zukunftsgebende Kraft des Nationalsozialismus besteht nicht zuletzt darin, daß er die Selbstbestimmung des deutschen Volkes auf seine wässrigen Urkräfte bedeutet. Wenn nicht bestritten werden kann, daß das Bauerntum die Bauernernährungsquelle des ganzen deutschen Volkes ist, haben wir eigentlich schon den Nachweis erbracht, daß das Bauerntum nicht nur Träger und Erhalter der körperlichen Ermahnung unseres Volkes sondern auch seines geistigen und seelischen Erbes ist. Wir alle wissen, daß der Sieg des Nationalsozialismus nicht die Vollendung, sondern der Anfang der notwendigen Neugestaltung unseres Volkes ist.

Nur ein innerlich festes, harmonisch gelagertes Bauerntum ist imstande, der Anforderungen gerecht zu werden, die der Nationalsozialismus der Neugestaltung der deutschen Nation wegen an das deutsche Bauerntum stellt.

Dem Städter aber wollen wir zum Bewußtsein bringen, daß Bauerngeist ein Blutserbe ist, das auch in ihm liegt. Die Einordnung des Bauernturns in das Walten der Natur, in das Walten Gottes ist in sich selbst wesenbestimmend für alle Lebensgebiete und Lebensbeziehungen des deutschen Menschen. Damit stoßen wir auf einen Begriff, der wesenbestimmend für das ganze deutsche Volk geworden ist, den deutschen Begriff der Arbeitsethik. Er hat nicht nur uns Bauern gelehrt, die Pflicht über den Lohn zu stellen und unser Leben als Kampf aufzufassen, sondern er ist der wesensternen deutscher Arbeitskraft in sich selbst. Hier finden wir das Geheimnis der Wertfreiheit des deutschen Arbeiterturns.

Genau wie die deutsche Arbeitsauffassung wird die deutsche Arbeitsauffassung u. a. bestimmt und geformt aus dem Blutserbe bäuerlichen Menschens durch das Verhältnis von Blut und Boden und deren Wechselwirkungen. Aber nicht nur im Bauerntum hat das Blutserbe seine Kraft bewiesen, sondern auch in der Entwicklung des deutschen Staatsgedankens, der den Staat nicht als Selbstzweck anerkennt.

Die aus germanischem Blutserbe entsprossene Verfassung, die Führer und Gefolgschaft dem Gebot des Gemeinheits unterwirft, hat bisher in dem Besten unseres Volkes gelebt.

Wir Bauern, wir wollen dem Führer an der Stelle, die er uns anweist, die Truppe geben, die ihr Leben nicht hat, um es auszuüben und auszukosten, sondern weil sie es einsehen darf für die Nation, für das Volk, für unser Volk für Deutschland!

Das große Hilfswert

Außerordentliche Leistungen der Winterhilfe.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswert, Reichswalter Hilgenfeldt, äußerte sich in einer Unterredung über den Umfang des großen Hilfswertes. Er erklärte u. a.: „Wir stehen erst am Anfang und können noch keinen vollständigen Ueberblick über das WSW geben.“

Aber ich kann bereits jetzt zusichern, daß wir bis zum 31. Dezember d. J. dieselben Leistungen wie im Vorjahr geben können. Die Versorgung mit Kohle ist bis zum Anfang des neuen Jahres im gleichen Umfang wie im Vorjahr sichergestellt. Karosfeln sind bisher 5 344 585 Zentner gespendet worden. Dazu kommen noch und 7,9 Millionen Zentner, die das WSW angekauft hat.

Die „Kartoffelmobilisierung“ verlangte außerordentliche Kraftanstrengungen. Es gab Tage, an denen mehr als 300 Waggons mit Kartoffeln in Berlin einliefen.

Der erste Entloppantrag hat ein zufriedenstellendes Ergebnis gebracht. Sein Ertrag beläuft sich auf 4 438 540 RM. Der Durchschnittsertrag im Winter 1933/34 war 4 188 000 RM. Die Fülle von Mißbräuden des WSW sind verschwindend gering. Man muß daran denken, daß das WSW im letzten Jahr 41 Millionen Helfer hatte, und in diesem Jahr wird die Zahl nicht geringer sein. Es ist ein sehr gutes Zeugnis, daß so wenig vorgekommen ist. In jedem lauberen Handelsunternehmen können die Verhältnisse nicht besser sein.

Zu Weihnachten wird wieder eine besondere Bescherung veranstaltet. Allerdings werden wir ganz bewußt diesmal die Bescherungen in die Familie hineinverlegen. Nur die Eltern werden die Gaben erhalten, wir werden den Kindern auch nicht von uns unmittelbar beschenken.“

Ueber die Arbeitsbeschaffung des WSW, befragt, erklärte Reichswalter Hilgenfeldt: Ueber die Herstellung der Äpfel, die Anfang November verkauft worden sind, liegen bereits Zahlen vor. Es wurden allein 100 000 Quadratmeter Kunstoffbecken benötigt und weitere 800 Quadratmeter Kunstoffbecken. An mit Papier überponemtem Eisenblech für die Stiele der Äpfel wurden 1 Million Meter verwendet. Für die Verarbeitung dieses Materials waren 32 000 Arbeitsstunden für männliche und 217 000 für weibliche Arbeitskräfte erforderlich.“

Fortschrittliche Reichsbahn

Erhebliche Beschleunigung des Verkehrs.

Auf der Tagung der hannoverschen Hochschulgemeinschaft verlas der Hochschullehrer der Deutschen Reichsbahn, Geheimrat Baurat Reichsbahndirektor Dr.-Ing. Schwarz, einen Vortrag des verbindlichen Generaldirektors Dr. Doppen über „Schwebende Reichsbahnfragen“. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß infolge der beachtlichen Beschleunigung, die sich auch auf Personen- und Güterzüge erstrecken soll, in Zukunft die zum Teil sehr langen und schweren D-Züge entlastet oder doppelt gefahren werden müssen. Durch diese Verdoppelung wird natürlich eine erheblich bessere Verkehrsbedienung erreicht, die den Fahrgästen zugute kommt. Während im vergangenen Jahr auf den 30 000 Kilometer langen Hauptbahnen bereits 3058 Kilometer oder 10 Prozent von Zügen mit über 100 Kilometern Geschwindigkeit in der Stunde befahren wurden, ist für 1935 ein noch höherer Anteil vorgezogen und für die Zukunft eine weitere starke Steigerung geplant.

Von den nach dem Muster des „Fliegenden Hamburgers“ im Bauprogramm 1934 bestellten 13 zweiteiligen und vier dreiteiligen Schnelltriebwagen ist 1935 bereits der Einsatz auf den Strecken Berlin-Köln, Köln-Hamburg, Berlin-Leipzig, Berlin-Dresden, Berlin-Breslau-Beuthen, Berlin-München, Berlin-Frankfurt a. M. und Berlin-Königsberg vorgezogen. Als nächste Strecken sind Frankfurt a. M.-Nürnberg und Stuttgart-Nürnberg vorgezogen.

Für Berlin wird die Befestigung der Fahrgäste dieser Triebwagen von besonderer Bedeutung sein. Da zunächst allgemein morgens Hinfahrt von der Großstadt nach Berlin beabsichtigt ist, so daß die Fahrgäste zwischen 11 und 13 Uhr in der Reichshauptstadt eintreffen. Die Rückfahrt dürfte so erfolgen, daß die Triebwagen die Großstadt im Reich zwischen 22 und 24 Uhr erreichen. Auf den meisten Strecken wird die Reisegeschwindigkeit dieser Triebwagen zwischen 120 und 105 Kilometern in der Stunde schwanken. Um die Geschwindigkeitssteigerung auch der Fracht zugute kommen zu lassen, ist die Einstellung besonderer Gütertriebwagen mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde vorgezogen.

Die erforderliche Anpassung der Sicherungsanlagen ist auf den Strecken des Fernverkehrs bereits seit geraumer Zeit eingeleitet worden. Erwähnt sei, daß der Einsatz der Lastkraftwagen zur Verwirklichung des Gedankens der Einschaltung des Kraftfahrzeuges in den Betrieb der Reichsbahn erst im Anfang der Gesamtentwicklung steht.

Spartassenpolitik

Dr. Schacht über die Bedeutung des Spartapitals. Stuttgart, 18. November

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der kommissarische Verwalter des Reichswirtschaftsministeriums, sprach anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens der Stuttgarter Spartaasse über Fragen des Spartawesens, wobei er u. a. ausführt:

Die Finanz- und Kreditstürme des Jahres 1931 sind auch an den öffentlichen Kreditinstituten nicht spurlos vorübergegangen. In jener Kreditkrise machten sich bei so manchen kommunalen Kreditinstituten die Folgen besonders bemerkbar, wenn sie sich über ihre eigenen Kräfte und über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus engagiert hatten. Die Leitung der Städtischen Spartaasse Stuttgart darf es mit Genugtuung erfüllen, daß sie während dieser ganzen Krisenzeit ihren Auszahlungspflichten ohne Hilfskredite nachkommen konnte. Sie hat sich nicht wie eine Reihe anderer Institute durch politische Verknüpfungen oder durch bankpolitischen Ehrgeiz in Gesellschaft und Unternehmungen eingelassen, die einem Sparinstitut fernliegen sollten. Zu der Augen und vorrichtigen Geschäftspolitik der Stuttgarter Spartaasse gehört es auch, daß sie ihre kurzfristigen und langfristigen Geschäfte fein äußerlich getrennt hat. Wenn alle Spartaassen die gleiche Unternehmung ebenso deutlich vorgenommen hätten, dann hätte im Jahre 1931 nicht jene Spartaassenkrisis eintreten können, die die Reichsbank zwang, mit so außerordentlich großen Mitteln einzupringen.

Die Reichsbank ist grundsätzlich bereit, bei der bevorstehenden Neuregelung des Kreditwesens eine stets bereite Aufnahmestelle für die Liquidität der Spartaassen zu bieten, aber sie kann das nur tun, wenn eine solche Anlagepolitik der Spartaassen gewährleistet ist. Dies bezieht sich selbstverständlich nicht nur auf die eigentlichen Spartaassen sondern auch auf diejenigen öffentlichen Kreditinstitute, bei denen die Spartaassen ihre liquiden Reserven zu halten pflegen.

Je schwächer infolge der Nachwirkungen von Krieg, Inflation und Systemwirtschaft zur Zeit noch die finanzielle Leistung der deutschen Volkswirtschaft ist, und je größer die Aufgaben sind, die der Staat sich zur Ueberwindung der Wirtschaftskrisis stellen muß, um so mehr braucht der Staat die Mitwirkung des Spartapitals. Die Herstellung eines den Aufgaben des nationalsozialistischen Staates angepaßten Geld- und Kapitalmarktes muß somit das Kernstück einer jeden Neuordnung auf dem Gebiete des Kreditwesens sein.

Ich glaube, daß die Geltung der deutschen Kreditwirtschaft auf einem erheblichen Teil in der Hand der deutschen Spartaassen liegt. Der Aufsicht für den Kapitalmarkt, der von dieser Seite kommen kann und kommen muß, wird über die Besserung der Rentenkurve für die Verbilligung des Zinsfußes und damit für die weitere Wiederherstellung der Sparbildung überhaupt von weitestgehender Bedeutung sein.

Es liegt in der Natur des Deutschen, trotz aller Wirtschaftsmüde und oft unter Entbehrungen zu sparen. Gerade die minderbemittelten Kreise leisten in der Aufbringung von Spareinlagen Erfauliches. Die Sparer sorgen dabei nicht nur für ihre eigene Zukunft und die ihrer Familie sondern gleichzeitig für die Hebung des Wohlstandes des deutschen Volkes und die Entwicklung der deutschen Gesamtwirtschaft. Die von Millionen Volksgenossen oft in kleinsten Beträgen emigriert zusammengesparten Spargelder bilden einen wesentlichen Faktor in der Neubildung heimischen Kapitals. Die Spartaassen übernehmen mit der Sammlung dieser Beträge eine hohe volkswirtschaftliche Aufgabe. Ihr muß ein hohes Verantwortungsgefühl der Spartaassenleitungen entsprechen. Als diejenige Stelle, der vom Führer und Reichsminister nicht nur die Aufsicht sondern auch die Betreuung und Förderung der Spartaassen anvertraut ist und die letzten Endes die allgemeine Verantwortung für die Entwicklung der Spartaassen trägt, gebe ich die Erklärung ab, daß die Reichsregierung alles tun wird, um die Entwicklung der Spartaassen und des Spartiebes der Bevölkerung zu fördern und über das gesunde Geschäftsführung der Spartaassen zu wachen.“

Schacht gegen Abwertung

Förderung der Ausfuhr die vordringlichste Aufgabe. Stuttgart, 19. November.

Auf Einladung des württembergischen Wirtschaftsministeriums sprach der Reichsbankpräsident und kommissarische Wirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht vor etwa 400 Vertretern der württembergischen Wirtschaft über Wirtschaftsfragen der Gegenwart.

Da das Reich, das infolge der früheren Wirtschaftspolitik keine Reserven mehr zur Verfügung habe, dessen benötige, sei es die vordringlichste Aufgabe der Wirtschaft gewesen, den Export mit allen Mitteln und mit dem Einsatz der Energie jedes einzelnen zu fördern.

Die Hemmnisse, auf die die Ausführungsleistung ruhe, das heißt die Politik der Einfuhrkontingentierung und der Währungsentswertung im Ausland, dürften den Willen der deutschen Wirtschaft, ihre Ergebnisse im Ausland abzugeben, nicht lähmen. Kein Kaufmann dürfte es sich verdrängen lassen, die Schwerfälligkeit des bürokratischen Apparates, der in Zeiten der Devisen- und Rohstoffbewirtschaftung leider notwendig sei, zu überwinden.

Dr. Schacht richtete an alle Zuhörer den eindringlichen Appell, alle Kraft in williger Zusammenarbeit anzupassen. Wenn jeder im Kampfe um die wirtschaftliche Existenz des deutschen Volkes kein Bestes zur Verfügung stelle, so werde der angestrebte Erfolg mit Sicherheit nicht ausbleiben.

Mit dem Propagieren gegenwärtiger Abwertungs-Theorien, die von gewisser Seite befürwortet würden, werde man die deutsche Wirtschaft nicht fördern können. Er selbst trete jedem Gedanken einer Marktabwertung entgegen, und dies entspreche auch dem Willen des Führers und der Zustimmung des gesamten Kabinetts.

Steuerfreiheit für Ertragbeschlagnahmen

Verlängerung bis 31. März 1935.

Dem Gesetz über Steuerfreiheit für Ertragbeschlagnahmen vom 1. Juni 1933 gemäß dürfen die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals bereits im Jahr der Anschaffung oder Herstellung bei der Ermittlung des Gewinns für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer voll abgezogen werden, wenn der Steuerpflichtige den Ertraggegenstand nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt hat.

Der Fristablauf vom 31. Dezember 1934 hat in einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie zu so großem Aufregungsbewusstsein geführt, daß eine Bewältigung der Aufträge bis zum 31. Dezember 1934 ohne Lieferverzögerungen oder sonstige außergewöhnliche Maßnahmen nicht möglich ist. Die Maschinenfabriken haben die Annahme verschiedener Aufträge ablehnen müssen, weil ihnen die Ausführung neuer Aufträge trotz Lieferverzögerungen bis Ende 1934 nicht mehr möglich ist. Es ist aus arbeitsmarktpolitischen Gründen zweckmäßig, der Maschinenindustrie zur Ausführung der Aufträge eine Frist zu gewähren, die über den 31. Dezember 1934 hinausreicht.

Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb durch Verordnung vom 8. November 1934 die Frist, innerhalb deren der Ertraggegenstand geliefert werden muß, bis zum 31. März 1935 verlängert. Voraussetzung ist jedoch in jedem Fall, daß der Auftrag auf Lieferung des Ertraggegenstandes noch vor dem 1. Januar 1935 erteilt wird. Erfolgt die Lieferung des Ertraggegenstandes noch in demjenigen Wirtschaftsjahr, das im Kalenderjahr 1934 endet, so können die Aufwendungen für den Ertraggegenstand vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 abgezogen werden. Erfolgt die Lieferung nach Schluß des in 1934 zu Ende gehenden Wirtschaftsjahres und vor dem 1. April 1935, so können die Aufwendungen vom Gewinn desjenigen Wirtschaftsjahres abgezogen werden, das im Kalenderjahr 1935 endet, soweit nicht schon Anzahlungen im Wirtschaftsjahr 1934 geleistet worden sind und die Aufwendungen in Höhe der Anzahlungen vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 abgezogen worden sind.

Es ist allen Gewerbetreibenden, Landwirten und freien Berufen, die das Gesetz über Steuerfreiheit für Ertragbeschlagnahmen noch in Anspruch nehmen wollen, zu empfehlen, ihre Aufträge sofort zu erteilen und die Lieferfrist nicht zu kurz zu bemessen. Der verfrägte Auftragsbeleg wirkt nicht nur auf die Maschinenindustrie sondern auch auf deren Vorindustrie und Nebenindustrie bedingend. Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ertragbeschlagnahmen erstreckt sich nicht nur auf Maschinen sondern auch auf alle anderen Gegenstände des gewerblichen und landwirtschaftlichen Anlagekapitals und des Anlagekapitals der freien Berufe.

Genfer Saarberatung verschoben

Neue Vorbereitungen erforderlich.

Genf, 19. November.

Wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, hat der Präsident des Völkerbundes, Benesch, nach Rücksprache mit dem Generalsekretär des Völkerbundes und auf Bitten des Präsidenten des Dreierauschusses, Baron Aloisi, beschloffen, die ursprünglich auf den 21. November festgesetzte außerordentliche Tagung des Völkerbundes um einige Tage zu verschieben, um so die Arbeiten des Saarausschusses zu erleichtern.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Darans hättest du ein Geheimnis machen sollen, Margot! Aber natürlich — du warst gekannt über meine Art; sie verschloß dir die Lippen. Ich begreife dich! Dem Kerl lag wahrscheinlich sehr daran, den Schmutz zu verkaufen. Er brauchte wohl dringend Geld, und weil er liebte, meine Frau war tot, versief er auf die Idee, ihn dir anzubieten. Weil du ihn mit mir zusammen bei ihm angesehen hast! Irgendwie hat er deinen Aufenthalt dann ausgekundschaftet und dich belästigt.“ Er schüttelte wieder mit dem Kopfe. „Auf diese Erklärung wäre ich allerdings am allerwenigsten verfallen. Nie hätte ich an diese Lösung gedacht.“

Er nahm ihre Rechte und küßte sie. „Vergib mir noch ein einziges Mal! Von jetzt an soll nichts mehr zwischen uns treten.“

Margot küßte sich nicht so leicht und frei, wie sie gehofft, sich zu fühlen, wenn ihr Hans Sammerschlags Liebe wieder gehörte. Es blieb ein beängstigender Druck auf der Brust zurück.

Hans Sammerschlag hielt ihre Hand fest und erzählte ihr, daß er im Nonnenhaus gewesen und ihr gefolgt sei. Er sagte zärtlich:

„Nun begleite ich dich nach Paris, du böse Margot, die du deinen Liebeskummer um mich durch ein paar Tage Paris bekämpfen wolltest.“

Sie erstickt fast ins Innerste. Wenn Hans Sammerschlag sie nach Paris begleite, würde es ihr ja gar nicht möglich sein, Fred zu treffen. Dann wartete der vergessenen auf sie, und wer weiß, was er, dadurch erhoht, aus-

leichten. Der genaue Zeitpunkt der Ratstagung soll den Ratsmitgliedern so schnell wie möglich mitgeteilt werden.

Bei den in Rom geführten Verhandlungen hat sich eine Anzahl von Problemen ergeben, die einer noch eingehenderen Prüfung bedürfen. Deutscherseits man gegen eine solche Verchiebung sicherlich nichts einwendend werden. Man sieht daraus, daß sich der Dreierauschuss von der Bedeutung und Wichtigkeit der von ihm behandelten Fragen überzeugt hat und eine eingehendere Behandlung für notwendig hält, ehe der Völkerbundsrat mit diesen Fragen befaßt wird.

Kanzlei des Führers der NSDAP

Reichsleiter Buhler Chef der Kanzlei.

Berlin, 18. November.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen: 1. Zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die an mich als Führer der NSDAP, aus ihr und ihren Gliederungen gelangen, wird die „Kanzlei des Führers der NSDAP“ mit dem Sitz in Berlin errichtet. 2. Zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, ernenne ich den Hrn. Reichsleiter Philipp Buhler. Er untersteht mir unmittelbar und ist mir verantwortlich. 3. Dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, sind unterstellt die Parteisekretäre und die Privatsekretäre Adolf Hitlers. 4. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erteilt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP.

General von Liebert †

Colof (D.-S.), 19. November. Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb am 14. November nach kurzem Krankenlager der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General der Infanterie a. D. Guard von Liebert in Tschidit (Kreis Cosel). Er stand im 85. Lebensjahre. Von Liebert machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit. Im Jahre 1896 ging er als Gouverneur nach Deutsch-Ostafrika. Im Jahre 1897 wurde er gleichzeitig Kommandeur der dortigen Schutztruppe. Nach seinem Abschied war er Vorstandsmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft und Begründer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. Von 1907 bis 1912 vertrat er als Abgeordneter den Wahlkreis Borna im Reichstag. Bei Ausbruch des Krieges stellte er sich sofort zur Verfügung und wurde im Herbst 1914 Gouverneur von Vobitz. Ein Jahr später führte er die 15. Reserve-Division an der Westfront. Zum General der Infanterie wurde er im Jahre 1916 befördert, in dem er auch den Pour le mérite erhielt. Am 1. Dezember 1929 trat er in die NSDAP ein.

Matuschka ist zurechnungsfähig

Budapest, 19. November. Am Matuschka-Prozess erkrankte der gerichtssachverständige Sachverständige kein ärztliches Gutachten, das auf einer mehrmaligen Behandlung des Angeklagten beruht. Das Gutachten erbringt den Nachweis, daß Matuschka trotz seiner vielfachen krankhaften Veränderungen als zurechnungsfähig anzusehen ist. Gegenüber den ärztlichen Sachverständigen erklärte Matuschka, jetzt sei er gesund. Er sei jedoch nicht gesund gewesen, als er das Verbrechen begangen habe.

66 Opfer eines Blizschlages

London, 19. November. Wie Reuters aus Südafrika bestätigt wird, sind in der Nähe des Kaps der Guten Hoffnung bei Clarksburg 66 Eingeborene durch einen Blitz getötet worden. Sie waren, um ihre Mahlzeit zu halten, in einer großen Hütte versammelt, als der Blitz einschlug. Neun weitere liegen in kritischem Zustande darnieder.

Neue Tsununkatastrophe

Die Philippinen abermals heimgesucht.

Manila, 19. November. Die Philippinen wurden neuerdings von einem schweren Tsununk heimgesucht. Bisher wurden 250 Tote gemeldet. Am schwersten betroffen wurde die Insel Luzon. Viehflak traten große Leberbeschwerden ein, wobei zahlreiche Häuser zerstört wurden. Hilfsmaßnahmen sind von Manila aus eingeleitet.

Der erste Reichspressetag

Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der deutschen Presse. Berlin, 19. November.

Der Reichsverband der Deutschen Presse trat im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses zu seinem ersten Reichspressetag, dem ersten nach der Schaffung des Deutschen Schriftleitergesetzes, zusammen. Der Reichspressetag gestaltete sich unter dem Eindruck der richtunggebenden Ausführungen des Reichspropagandaministers, Dr. Goebbels, und des Reichspressereferenten der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, zu einer Kundgebung des einheitlichen völkerverbundenen Geistes der deutschen Presse im nationalsozialistischen Reich, deren Arbeit heute zu einem der wesentlichsten völkspolitischen Erziehungsfaktoren der Nation geworden ist.

Als Auftakt zu der Tagung hatte Reichsminister Dr. Goebbels am Sonnabendabend eine Einladung zu einem Empfangsabend in seinem Ministerium ergehen lassen, der eine Fülle von Vertretern der deutschen Presse aus allen Teilen Deutschlands gefolgt waren. Der Eröffnungssitzung wohnten außer den Mitgliedern des Kleinen Führerrates und etwa 130 Vertretern der einzelnen Landesverbände zahlreiche Ehrgäste der Tagung bei, darunter Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Präsident der Reichskulturkammer Dr. Goebbels, der Reichsleiter der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. Franz der Reichspressereferent der NSDAP, Dr. Dietrich, und zahlreiche Vertreter der Partei und der Fachverbände der Reichskulturkammer.

Gelöbnis an den Führer

Reichsverbandsteiler Gruppenführer Weiß machte in seiner Eröffnungssprache zunächst davon Mitteilung, daß er namens des Reichsverbandes dem Führer die ehrerbietigsten Grüße übermittelt habe. Gleichzeitig habe er damit die Versicherung verbunden, daß die deutschen Schriftleiter allezeit treu und diszipliniert die Aufgaben erfüllen werden, die ihnen der Führer stellt. In seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß zum erstenmal ein in sich geschlossener Berufsstand der deutschen Presse vor der Öffentlichkeit trete. Die deutsche Presse lege heute erneut das erteilte Gelöbnis ab, dem nationalsozialistischen Reich und seinem Führer Adolf Hitler mit allen ihren Kräften zu dienen.

Von lebhaftem Beifall begrüßt nahm dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Als nächster Redner sprach der Reichspressereferent der NSDAP, Dr. Dietrich, der mit Genugtuung feststellte, daß die erfolgreichen Wirkungen des Schriftleitergesetzes schon im ersten Jahr seines Bestehens seine Richtigkeit und Zweckmäßigkeit erwiesen haben. Die deutsche Presse arbeite als Ganzes gesehen in einem einheitlichen völkerverbundenen Geist, der sich von den früheren Zuständen absonderlicher Geistesverwirrung wohlwollend unterscheidet. Es wäre aber ein Trugschlus, meinte der Redner, nun daraus zu folgern, daß die deutsche Presse heute bereits die Form gefunden habe, die der geistigen Struktur des neuen Deutschlands und seiner Zielsetzung entspreche. Einheitlichkeit der Meinung bedeute noch nicht Einheitlichkeit der Meinung.

„Der Zeitungsleser von morgen will — wie vor Nationalsozialisten — die nationalsozialistische Meinungspresse. Hier und auf der Grundlage fortgeschrittener journalistischer Leistungen liegt der Zukunftssinn der deutschen Presse.“

In seinen weiteren Ausführungen trat Dietrich besonders für eine enge nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Verleger und Schriftleiter ein.

Wichtig für Saarabstimmungsberichtigte!

Der Bund der Saarervereine teilt uns mit:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Returke gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den am 15. November 1934 durch den Wahlprüfungsausschuss herausgegebenen wahren Formulare einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Die Abstimmungsberichtigte läßt sich selbst, daß der Returke wegen formeller Mängel verworfen wird. Wenn ein solches Formular nicht zugegangen ist, werde ich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarervereine, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare beihilflich.

sinnen würde, um sich das Geld zu holen, das sie ihm versprochen. Sie mußte versuchen, Hans Sammerschlag irrezuführen, ihn irgendwie von der Reise nach Paris abzubringen, und wieder ging ihr eine Lüge so glatt über die Lippen, als sei ihr irgendeine geheime Macht dabei behilflich. Sie sagte:

„Ich habe nun alle Lust verloren, nach Paris zu reisen; aber da ich doch schon unterwegs bin, will ich eine Freundin aus unserem Städtchen bejagen, die in Frankfurt am Main verheiratet ist. Sie hat mich schon lange um einen Besuch und würde sich sehr freuen, wenn ich sie überrasche. Ihr Mann ist Arzt und wohnt in der Nähe des Palmengartens. Sie schilderte mir in Briefen schon oft ihr schönes Heim. Ich werde ein paar Tage bei ihr bleiben und dann wieder heimreisen.“

Er blinzelte sie glücklich an.

„So ist's recht, mein Lieb. Diese törichte und unsinnige Reise nach Paris paßt ja gar nicht zu dir.“

Er stand auf und schaute auf den Gang hinaus. Niemand war draußen zu sehen. Da neigte er sich zu ihr nieder und küßte sie; küßte sie innig:

„Jetzt haben wir uns wiedergefunden und wollen uns niemals mehr verlieren, denn nun ist alles klar und sauber zwischen uns!“

Sie empfand seinen Kuß wie eine schmerzliche Seligkeit, wie einen bitter süßen Trank, und dachte beschämt: nichts war klar und sauber zwischen ihnen. Gar nichts! Sie hatte gelogen und hatte lügen müssen, um ihr Glück zu retten. Wie Veten war es in ihr: herrgott, beschütze mich, damit alles zum guten Ende kommt!

Er ließ sie frei. Sie hätte doch jemand draußen auf dem Gang vorbeigehen können. Sie wollte neben ihr niederlassen, begreifen er:

„Wenn du in Frankfurt bleiben willst, ist es natürlich am besten, ich kehre von dort aus, denn du kannst mich ja deiner Freundin zunächst gar nicht vorstellen. Erstens ist dein Mann noch nicht lange tot, und vielleicht erinnert sie sich bei meinem Namen an das, was in allen deutschen Blättern über das tragische Ende meiner Frau gestanden

hat. Es ist ja erst so kurze Zeit her. Ich kehre also mit dem nächsten Zug nach Dresden zurück. Wenn du es mir erlaubt, komme ich schon einmal vor Ablauf deiner offiziellen Trauerzeit und besuche dich im Nonnenhaus.“

Sie vermochte vor Erregung kaum zu sprechen, so froh war sie, weil sie ihre Absicht erreicht hatte. Hans Sammerschlag wollte wieder zurücktreten, sie aber mußte nur einen Zug überfahnen und konnte dann allein nach Paris fahren. Am anderen Morgen mußte ein Zug nach Paris abfahren, dann kam sie spätends dort an — also auch noch rechtzeitig genug. Es war der sechste August — am übernächsten Tage vormittags schlug die böse Stunde. Wie wollte sie aufstehen, wenn das gefürchtete Zusammenreffen vorüber war!

Der Zug hielt in Frankfurt am Main. Er half Margot beim Aussteigen und fragte:

„Bist du gleich zu deiner Freundin?“

Sie bejahte und dachte: Wäre ich nur erst wieder allein! Das Lügen war ihr zu widerlich.

Er riet: „Wollen wir gleich melden, daß du dein Billet nach Paris nicht ausnützt; dann erhältst du später das Fahrgeld zurück.“

Sie antwortete schnell:

„Das besorgt sicher morgen der Mann meiner Freundin. Wollen uns jetzt nicht damit aufhalten.“

Er hatte das unbeagliche Gefühl, daß ihr nur darauf lag, ihn schnell loszuwerden. Es nützte nichts, er sei deshalb selbst schalt. Das unbeagliche Gefühl blieb trotzdem.

Er begleitete Margot zu einem Auto, und sie gab den Chauffeur das Fahrgeld an. Er küßte ihr noch einmal den Hand und war fest entschlossen, mit dem nächsten Zug nach Dresden zurückzukehren. Er sagte zärtlich zu ihr:

„Auf ein baldiges Wiedersehen im Nonnenhaus!“

Ihr Gesicht sah einen Augenblick sehr glücklich aus. Das Auto fuhr an, und er winkte ihr noch einmal zu. Es war ein offenes Auto, in dem Margot fuhr; noch sah er ihren schwarzen Schleier leicht aufblättern.

(Fortsetzung folgt.)

* Am heutigen Dienstag begehen zwei alte Elsflether, der Drechsler- und Wlodmachereifer Johann Uible und Frau, geb. Sandersstet, das Fest der goldenen Hochzeit. Ganz Elsfleth und darüber hinaus wünscht dem Jubelpaare weiterhin glückliches Leben und Gesundheit. Johann Uible wurde am 9. Mai 1855 zu Elsfleth geboren, sein Vater betrieb daselbst ein angesehenes Wlodmachergeschäft, das er 1829 gründete. In den Jahren von 1870 bis 1873 erlernte er bei seinem Vater das Drechsler- und Wlodmacher-Handwerk. Das Uible'sche Geschäft stand zu jener Zeit in voller Blüte, zumal Elsfleths stattliche Anzahl von Schiffshelgen an der Weser voll von Schiffneubauten lagen und die Firma Uible die ungezählten Blöcke für die Tatelage zu liefern hatte. In den Jahren 1877 wurde Johann Uible beim Oldenburger Dragoner-Regiment Nr. 19 eingezogen, und nach Beendigung der Dienstzeit 1880 als Gefreiter entlassen. Von 1882 ab führte der junge Meister selbständig das elterliche Geschäft. Mit viel Mühe und Ausdauer, an der Seite eine sehr fleißige, gute Frau, erwarb auch er sich als Elsflether Bürger und Handwerker weit und breit einen besonders guten Ruf. Wenn man heute den Namen Uible hört, dann denkt jeder an den unermüdbaren, fleißigen, geschickten und sehr beliebten, gefälligen Handwerker. Viele Lehrlinge bildete er aus, als beste Gesellen ließ er sie in die Welt ziehen. Dann kamen die Jahre, wo statt der Segelschiffe die Dampfschiffe gebaut wurden. In Elsfleth stellte sich aber keine der vielen Werften auf Eisenbau um, folglich blieben die Wlodaufträge aus, und das Geschäft erlitt harte Schläge. Trotzdem existiert die Firma noch, die Drechserei in der Hauptsache mußte über Wasser halten. Jeder sollte die Uible'sche Werkstatt mal aufsuchen, und sich an Ort und Stelle von der Geschicklichkeit des Meisters beim Drehen von Holzteilen auf der, mit dem Fuß angetriebenen, Drehbank überzeugen. Im öffentlichen Leben betätigte sich Johann Uible nach der Militärzeit im Kriegerverein, im Turnverein; wer kennt von den älteren Elsflechtern nicht bei früheren turnerischen Vorführungen den hervorragenden, flinken Turner, dann im Schützenverein, dessen Ehrenmitglied er ist, und besonders in der Feuerweh. 55 Jahre gehörte er der Elsflether Feuerweh an, war Zugführer in seinen rüstigen Jahren vom Schlauchzug, fünf Male fehlte er in dieser Zeit, aber entschuldigt. Die Feuerweh, die Johann Uible ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannte, wird am Dienstagabend dem Jubilarehepaare eine verdiente Ehrung darbringen, ein Fackelzug.

* Am Freitag veranstaltete die Ortsgruppe Elsfleth des Deutschen Reichsluftschutzbundes einen interessanten Vortrag über Brandfälle bei evtl. Fliegerangriffen, und über die Feuerwehrtätigkeit jeder zivilen Person bei Brandgefahrenfällen, die durch Brandfälle hervorgerufen werden. Redner Jng. Sein führte nach dem Vortrage den Kurstuslehmern auf dem Plage vor der Elsflether Feuerweh brennende Brandfälle vor, bewies deren verheerende Durchschlag- und Brandwirkung, zeigte praktisches, ordnungsgemäßes Löschen von Hermit-Brandblößen mit Wasser und Sand. Jeder Kurstuslehmern konnte dabei feststellen, warum gerade Sand auf den Wöden für alle Fälle bereit gehalten werden soll, und warum Wasser in verschiedenen Löschnfällen, statt nützlich nur gefährlicher wirken wird.

* Betriebsfeierstunde Elsflether Wert A.-G. Am Mittwoch nachmittag fand auf der Elsflether Wert A.-G. ein Betriebsappell statt. Zu dieser Feierstunde war der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Nöbels und der Kreiswaller der DAF, Pg. Stührmann, erschienen. Der Führer des Betriebes und die Männer der Sten und der Faust hatten sich in der Schiffbauhalle versammelt. Direktor Reuß eröffnete die Feierstunde mit den Worten: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat die Deutsche Arbeitsfront zu einem Teil der NSDAP erklärt, und gab dann das Wort dem Kreiswaller, Pg. Stührmann. Dieser erklärte in kurzen Worten den Sinn und Zweck solcher Feierstunden. Begeistert sprach derselbe von dem Werden der großen Volksgemeinschaft und von dem Einanderverstehen von Führer und Gefolgschaft. Immer mehr müsse sich das Gefühl der Verbundenheit und der Kameradschaft in den Betrieben durchgehen, zum Segen und Nutzen unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Nur wenn Führer und Gefolgschaft sich eins wissen, wird auch die materielle Frage: Entlohnung, Urlaub und Sozialleistungen in den Betrieben gelöst werden können. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer des deutschen Volkes und mit dem Absingen des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes wurde diese eindrucksvolle Feierstunde geschlossen.

* Die NS-Frauenhaft hielt am Mittwoch im Geistersaal ihre Monatsversammlung ab. Im ersten Teil des Abends wurden Frauenchaftsangelegenheiten erledigt. Die Leiterin war für den am 19. d. M. stattfindenden Vortrag, den Dr. Wuttke im Rahmen der Wilterschule hält. Am 27. November treffen sich alle Amtswalterinnen des Kreises zu einer Tagung in Schweiburg, auf der Friedel Klausung sprechen wird, und für den 16. Dezember plant die hiesige Ortsgruppe eine Abendfeier. Die Leiterin forderte alle Frauen zu reger Mitarbeit auf und erinnerte noch besonders an den an jedem Montag stattfindenden Nähabend. Der zweite Teil des Abends war dem Gedenten Schillers gewidmet. Im Mittelpunkt stand die von Frau Spille gebaltene Gedendrede. Die Vortragende führte die Zuhörerinnen in seiner Welle in das Leben und die erhabene Gedankewelt des Dichtersführers ein, und die von Frauen und Mädchen vorgetragenen Dichtungen sowie die von Fräulein Tielke am Klavier gebotenen Lieder fügten sich sinnvoll in den Rahmen des Vortrages ein.

* Der Landesverband Bremen-Weser-Ems teilt uns mit, daß die letzten Verordnungen über Preisgestaltung und Preisänderung eine gewisse Besserung in den Einzelhandelspreisen hervorgerufen hat. Ganz allgemein sei darauf hingewiesen, daß jeder Kaufmann dann seiner Pflicht nachkommt, wenn im Laden sowie im Schaufenster je eine Preisstafel angebracht ist. Diese Preisstafel muß die wichtigsten Lebensmittel mit Preisangaben verzeichnen. Da dieses nicht überall angefallen wird, fordern wir jeden Lebensmitteleinzelhändler auf, unverzüglich die Preisstafeln auszuhängen. Die Geschäftsstelle in Bremen, Sögestr. 23

IV, hat die vorgeschriebenen Schilder zur Verfügung. Damit die Kaufleute sich nicht zur Stadt bemühen brauchen, können die Schilder auch bei den Obleuten abgeholt werden. In unserem Bezirk ist der Obmann Th. Alchitz, Wälschenstraße 4, mit dieser Verteilung beauftragt worden.

* Oldenburger Landestheater. Dienstag, 20 Uhr: A 9 „Eugen Oegin“. Donnerstag, 20 Uhr: B 9 „Giviva“. Freitag, 20 Uhr: C 9 „Christa, ich erwarte Dich!“. Sonnabend, 20 Uhr: A und NSDAP 1A, 1A, 1A, 1A „Eugen Oegin“. Sonntag, 19 Uhr: A NSDAP 1A, 1A, 1A, 1A „Eugen Oegin“. Sonntag, 19 Uhr: A NSDAP, EM, EM, ES, ES „Die lustige Witwe“.

* Warnung vor Bestellungs betrügern. In der letzten Zeit mehren sich die Anzeigen, wonach Personen durch gewissenlose Vertreter geschädigt werden. Das sind vornehmlich solche, die Wäher und Zeitschriften vertreiben. Bei der Entgegennahme derartiger Bestellungen sind diese Vertreter leider recht oft betrügerisch vorgegangen. Es wurde den gutgläubigen Käufern etwas ganz anderes gesagt, als in dem hinterher zu unterschreibenden Bestellzettel enthalten war. In diesen Betrugsmandaten ist in vielen Fällen der Käufer selbst indirekt mitschuldig, da erfahrungsgemäß der Inhalt der Bestellzettel vor Unterschriftsleistung kaum oder nur oberflächlich durchgesehen wird. Die Bestellzettel enthalten in der Regel den Vermerk, daß mündliche Abmachungen mit dem Vertreter rechtungswirksam sind. Das Publikum wird gut tun, wenn es sich vor Schäden bewahren will, die Bestellzettel aufs genaueste durchzulesen und sich in Zweifelsfällen an die Polizei zu wenden.

* Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. November. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. November 5 725 394 gegenüber 5 674 001 am 1. Oktober. Mithin ist im Laufe des Monats Oktober eine Zunahme von 151 393 Teilnehmern (2,7 v. H.) eingetreten.

Der Winter steht bevor! Kampf der Arbeitslosigkeit! Kauft Arbeitsbeschaffungslose!

* Brate. Am letzten Donnerstag hatte der Volksgenosse Friedrich Wrens, Brate i. D., Miltzstraße wohnhaft, sein 40jähriges Dienstjubiläum beim Wasserstraßenamt Brate i. D. In der Mittagsstunde erschienen Herr Oberbaurat Rudeloff, Herr Oberingenieur Fricke, Bremen, und der Werkmeister Herr Bischoff, sämtlich von der Wasserstraßenverwaltung, um dem Jubilar die Glückwünsche des Betriebes zu überbringen. Im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront und der Belegschaft Wasserstraßenamt überreichten der Kreiswaller der DAF, Pg. Jng. Stührmann und der Betriebszellenobmann, Arbeitskamerad Dieder. Harjes, ein Bild des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und uneres Reichskanzlers und Führers Adolf Hitler. In einer kurzen Ansprache wies Pg. Stührmann darauf hin, daß der Jubilar in den 40 Jahren seiner Arbeitsleistung beim Wasserstraßenamt den Aufstieg uneres Vaterlandes bis 1914, das große Geschehen des Weltkrieges, den Niedbruch uneres herrlichen Volkes und jetzt wieder das Aufstehen unter unerm großen Führer und Kanzler Adolf Hitler erlebt habe. Weiter sprach er dann, daß in den Betrieben der Geist der Kameradschaft und der Volksgemeinschaft eingeleitet sei, davon zeuge das Erscheinen des Führers des Betriebes, zum Zeichen der innigen Verbundenheit von Führer und Gefolgschaft. Mit herzlichem Glückwünschen für den Jubilar schloß der Kreiswaller der DAF, Pg. Jng. Stührmann, seine Ansprache.

* Lemwerder. Ein besonderer Fund ist bei den Vaggarbeiten in der Weser gemacht worden. Ein Vaggar holte aus der Weser in der Nähe des Begesacker Ufers fünf Infanteriegewehre, Modell 98, mit seinen Eimern heraus. Bei allen Gewehren war der Kolben abgedreht. Die Gewehrläufe waren so von Rost zerfressen, daß man sie entzwei brechen konnte. Der Fund erinnert an die Zeit der Revolte von 1913, als man das Stebinger Land zu „erobern“ versuchte. Aus diesem Grunde hatte sich eine größere Abteilung „Genossen“ zur Fährte begeben, um nach Lemwerder überzugehen. Doch anscheinend besam man vor den Fäulten der Stebinger damals Angst, denn plötzlich wurden die Gewehre in die Weser geworfen und die Flucht angetreten. Nach anderthalb Jahrzehnten wurden nun die Zeugnisse des damaligen Geschehens wieder ans Tageslicht befördert.

* Falkenburg. Die größte Obelpelztierfarm des Oldenburger Landes befindet sich hier an der Straße von Oldenburg nach Bremen. Rund 150 Silberfüchse und eine ganze Reihe von Waschbären befinden sich in dieser Farm, die durch den starken Nachwuchs ständig vergrößert werden muß. Der Kenner findet in dieser Farm Prachttiere, wie man sie selten in solcher Zucht antrifft. Der Besitzer, der eine große Liebe zu den Tieren hat, hält außerdem noch einige Nehe, eine Anzahl Goldsalamander, Silber- und Diamantsalamander.

* Bremen. Eine Abordnung der Schiffahrtskammer der Schwed hat dem Amerikaner Sir George Pearce ihre schmerzliche Sorge zum Ausdruck gebracht, betreffend eines deutschen Planes, der den Schiffsverkehr zwischen Australien, den Mandatsgebieten und dem Fernen Osten vorzieht. Die Abordnung hat den Minister gebeten, die Wiederaufhebung der außer Kraft gesetzten Bestimmungen der Schiffahrtsakte zu erwägen, zum mindesten solange, bis ein gemeinsames Vorgehen zwischen Großbritannien, Australien und Neuseeland verabredet worden sei. Die Abordnung regte an, das australische Gemeinwesen solle nicht besonders gegen die deutsche Schiffahrt Vorkerbungen treffen, sondern gegen die fremde Schiffahrt im allgemeinen. Der Norddeutsche Lloyd, Bremen, teilt dazu mit: Die australischen Proteste gegen die Südpol-Route des Norddeutschen Lloyd, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Strecke Sydney-Hongkong seit Jahren der britischen

hzw. der australischen Flagge vorbehalten gewesen sei und man der Empire-Schiffahrt die deutsche unangenehme Konkurrenz vom Halbe halten müsse, übergeben gesittlich die Tatsache, daß der Norddeutsche Lloyd keineswegs einen neuen Dienst hier einrichtet, sondern den seit langen Jahren vor dem Kriege mit den Dampfern „Prinz Waldemar“, „Prinz Sigismund“ und „Coblenz“, im Anschluß an die damalige Reichspostlinie betriebenen Dienst in Ostafrika wieder aufnimmt. Aus Mangel an geeigneter Sonntage ist der Dienst vor einer Reihe von Jahren mit den sehr kleinen Dampfern „Bremerhaven“ und „Friederun“ von Hongkong nach Neuguinea wieder aufgenommen worden, der nunmehr durch den Einfluß der modernen Motorschiffe „Neptun“ und „Merkur“ bis nach Australien ausgedehnt wird. Es handelt sich bei diesem Dienst also keineswegs um eine „Empire Trade“, da die beiden Lloyd-Schiffe nicht nur das Mandatsgebiet in Neuguinea, sondern auch Niederländisch-Indien und die Philippinen anlaufen. Uebrigens haben die australische und die neuseeländische Regierung bereits vor einiger Zeit gegen die ausländischen in der Tasmanien-See verkehrenden Flaggen mit dem Hinweis auf die Möglichkeit einer Wiederbelegung der Küstenverkehrsroute der Navigationsakte Stellung genommen, die sich besonders gegen die stark subventionale amerikanische Watson-Line richten sollte.

* Wehpa. In einer Bürgervereinsversammlung kam auch der Bau der Wasserleitung zur Sprache. Dabei wurde mitgeteilt, daß es an der Ausführung wegen Beschaffung des Geldes hapere. Einige Verluste, es zu beschaffen, seien sehlgelagen. Um evtl. vom Staate die erforderliche Summe von 250 000 RM zu erhalten, müßten erst ein Plan und ein genauer Vorschlag ausgearbeitet werden. Außerdem wurde der hohe Strompreis von 25 Pfg. je Kilowatt bemängelt und der Magistrat soll gebeten werden, eine Verbilligung des Preises herbeizuführen. Ferner soll der Magistrat gebeten werden, die Erleichterungen beim Umbau von Gleis- auf Wechselstrom zu sorgen, da dadurch den Stromabnehmern ziemlich Kosten entstehen und manche Handwerker mit einem Ausgange von 800 bis 1000 RM zu rechnen haben.

* Leer. Ein Lebender kauft einen Sarg. In einem Sargmagazin in Leer erschien ein Mann aus dem Kreise und bestellte einen Sarg. Er gab als Adresse seinen eigenen Namen auf. Der Sarghändler setzte sich mit der Polizei in Verbindung mit der Frage, ob noch kein Todesfall gemeldet wäre. Nun stellte sich aber heraus, daß der Sargbesteller mit seiner Frau eine kleine Mißbilligkeit gehabt und das Haus mit der Bemerkung verlassen hatte: „3d hang mit up“. Um dieser Drohung größeren Nachdruck zu verleihen, wollte er seine Frau den Sarg ins Haus schicken.

Druck und Verlag: J. Zirk, Elsfleth. Hauptchriftleitung: J. Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. Zirk, Elsfleth. D. X 34: 552.

Zum Totensonntag
Grabשמuck
in großer Auswahl und jeder Preislage
Soh. Bruns, Gartenbaubetrieb
Fernruf 247

Kirchliche Nachrichten.
Buß- und Betttag
10 Uhr: Gottesdienst
Danach Beichte und Austeilung des Heiligen Abendmahls. Anmelbungen vorher erbeten.
Kollekte.
4 Uhr: Gottesdienst in Neuenfelde mit anschließender Feier des Heiligen Abendmahls.

Das Fleisch einer Quene
Pfund 50 bis 60 Pfg.
ausgespundet.
Anton Laverentz, Liene
Briefumschlag
mit firmenaufdruck
fertig an
L. Zirk, Buchdrucker

Zum Lotengedenktage
Grabשמuck
in bekannt schöner Ausführung
Gartenbaubetrieb Fr. Drth, Fernruf 361

Kirchen-Konzert
zum Besten der Kriegsgräberfürsorge am Totensonntag, 17. 11.
Ausführende: Der Frauen-Kirchenchor, O. Oldenburg.
(Bariton) und H. Schumacher (Orgel).
Eintrittskarten zu 50 Pfg. im Vorverkauf bei H. Bargmann und G. Kunkel, sowie an der Kasse.

Tivoli-Lichtspiele 20 1/2 Uhr
An der Waterkant
Windjammer und Janmaat
mit Vortrag
Im Beiprogramm: **Hamburg-Helgoland**
Jugendliche zugelassen. Einheitsentrittspreis 50 Pfg.
Nachmittags 3 Uhr: **Jugend-Vorstellung**